

Geduld, Präzision und Experimentierfreudigkeit

Nadja Stadelmann, wissenschaftliche Illustratorin



AUSBILDUNGS- UND BERUFSWEG
Matura Typus D (Neusprachlich) am Kollegium Stans.
Gestalterischer Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern.
Bühnenbildpraktika in Wien, Innenarchitektur-Praktikum in Luzern, dann Studium der Wissenschaft-

lichen Illustration mit Diplomabschluss an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK mit einer Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit dem Veterinär-anatomischen Institut der Universität Zürich: «Schicht um Schicht zum Herzen der Kuh – vom Präparat zur anatomischen Illustration»
Postgraduate Course in Scientific Illustration: Academie Beeldende Kunsten NL-Maastricht
Teilzeitstelle in den Bereichen Knowledge Visualization, Scientific Illustration, vasp datastructure GmbH, Zürich, dann Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit als Wissenschaftliche Illustratorin, Gründung des Ateliers «descience» in Luzern, zusammen mit Andrea Ulrich.

STUDIENENTSCHEID

Nadja Stadelmann, weshalb haben Sie sich nach dem Vorkurs für die Wissenschaftliche Illustration entschieden?

Das Erlernen eines Handwerks sowie das Kommunizieren über Bilder hatten für mich einen grossen Stellenwert. Ebenso wichtig war mir der direkte Nutzen dessen, was ich gestalte. Hinzu kam mein Interesse für medizinische und naturwissenschaftliche Themen und die Faszination für die präzisen Abbildungen. Mir wurde klar, dass der Studiengang in Zürich meinen Vorstellungen einer fundierten Ausbildung entsprach.

AUSBILDUNG

Wie haben Sie die Ausbildung erlebt?

Ich wurde gut geschult im Sehen, Zeichnen, Gestalten. Das war zwar zum Teil weit weg von der Realität im Arbeitsmarkt. Wir haben beispielsweise lange an einem Aquarell gemalt oder mit

Tusche kleine Käfer umgesetzt und jede Woche einmal Tiere im Zoo skizziert. In alter Manier wurden wir in diverse Techniken eingeführt. Später kamen breitere Projekte dazu, in denen wir in grösseren Zusammenhängen ein Thema bearbeiteten. Das passierte zunehmend auch digital. Für mich war das alles sehr sinnvoll, und ich bin noch heute froh um alles, was ich über korrekte Lichtführung, über Farbklänge und Komposition gelernt habe.

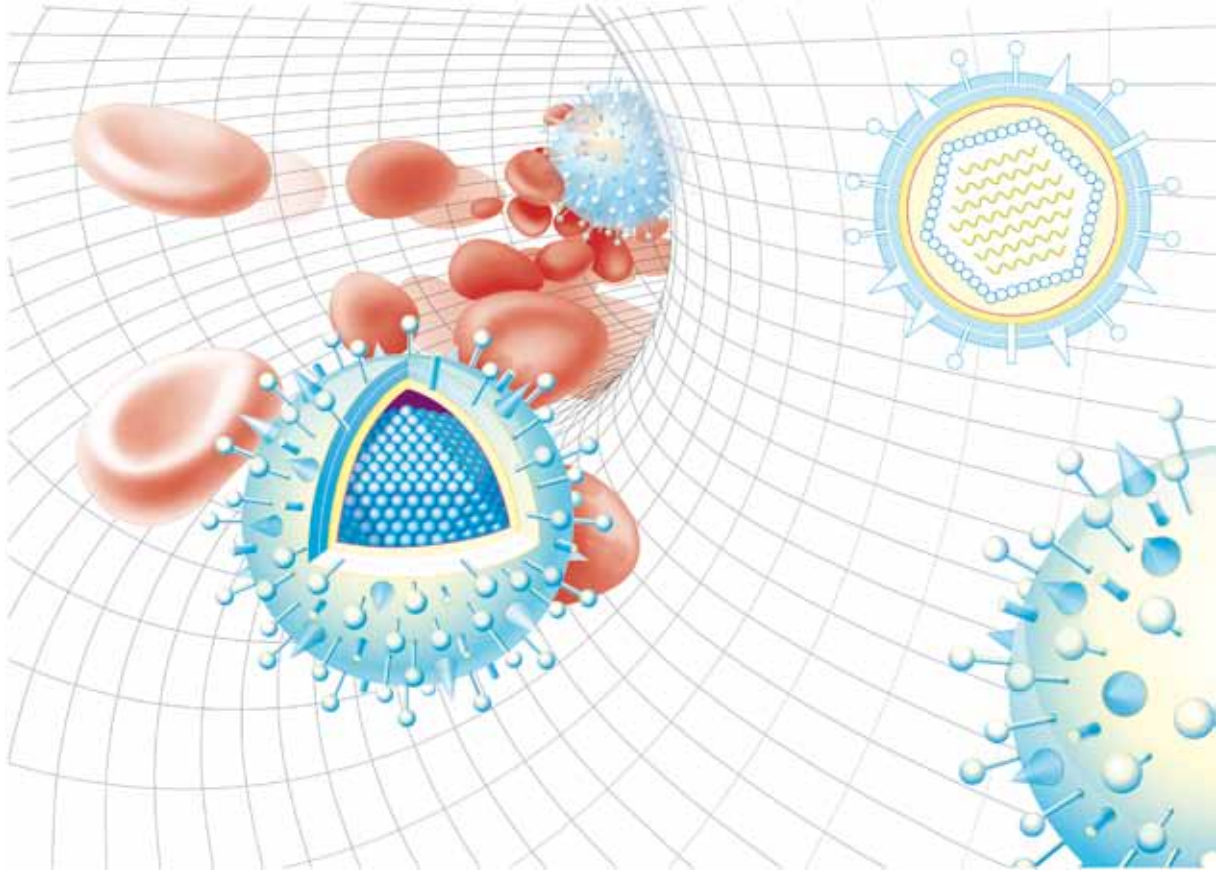
Nicht vorbereitet wurden wir auf einen Arbeitsalltag mit Abgabestress, Offerten, Kundenkommunikation, schnellen Aufträgen usw. Das lernte ich alles erst nachher. Für mich war das aber nicht negativ.

In einem Austauschjahr in Maastricht konnte ich mich auf die medizinische Illustration spezialisieren. Das war die optimale Ergänzung zur Ausbildung in Zürich. Ein gewisses Sachverständnis ist für medizinische Illustrationen unabdingbar. Beim Diplom konnte ich dieses Wissen dann ausbauen in Form einer spannenden Zusammenarbeit mit dem Veterinär-anatomischen Institut der Universität Zürich zur Anatomie der Kuh.

BERUFSEINSTIEG

Wie verlief Ihr Berufseinstieg?

Seit 2007 führe ich mit Andrea Ulrich zusammen ein eigenes Atelier. Wir wollten uns beide auf die medizinische Illustration ausrichten, und so entstand die Idee einer gemeinsamen Firma schon während der Studienzeit. Andrea verfügt über fundierte Anatomie-Kenntnisse aus ihrer Physiotherapie-Ausbildung, ich selber habe meine Fachkenntnisse in Maastricht vertiefen können. Wir erstellten gegen Ende des Studiums eine gemeinsame Homepage als online-Portfolio und erhielten einzelne kleine Aufträge. Die ersten zwei Jahre nach Studienabschluss arbeiteten wir noch Teilzeit bei einer Agentur in Zürich im Bereich Grafik und Illustration. 2009 wagten wir dann den Schritt in die volle Selbständigkeit. Seit wir uns ganz auf die eigene Firma konzentrieren erweitert sich der Kundenkreis stetig. Momentan arbeiten wir hauptsächlich für die Bereiche Medizin und Biologie. Die streng wissenschaftlichen Projekte werden ergänzt durch detaillierte Illustration für die



Influenzavirus und Erythrozyten, © Nadja Stadelmann & Andrea Ulrich

Werbung und grafische Projekte. Für grössere, neu auch interaktive Projekte, arbeiten wir mit Partnerfirmen zusammen.

FÄHIGKEITEN

Welche Fähigkeiten braucht es für Ihren Beruf?

Eine starke Motivation und ein gewisses Vertrauen in das eigene Können sind zentral. Von den technischen Fähigkeiten abgesehen sind Geduld und Präzision sicher wichtig. Dazu braucht es Experimentierfreudigkeit, welche einen auf neue Lösungen bringt. Ein gewisser Teil an Recherche gehört zu fast jeder Illustration. Wenn ein Arzt erklärt, was man zeichnen muss, sollte man in etwa verstehen, worum es geht. Dabei kommt man ab und zu auch mit unschönen Seiten des Lebens in Berührung, beispielsweise wenn es um schwere Krankheiten geht. Mit diesen Bildern muss man umgehen können. Bei der Selbstständigkeit sollte man sich nicht davor scheuen, auf Leute zuzugehen, mit Kunden zu telefonieren und auch zu verhandeln.

TRENDS

Sehen Sie bestimmte Trends in Ihrer Branche?

Ich denke, dass die Kommunikation über Bilder wieder an Bedeutung gewinnen und der Qualitätsanspruch steigen wird. Ich sehe das bei Kunden, denen die Professionalität bei ihrem Bildmaterial wichtig ist. Auf unserem Gebiet ist wohl das Spezialistentum der grosse Joker, weil man da hohe Qualität erwarten kann. Ein sichtbarer Trend im Moment ist, dass wissenschaftlich anmutende Bildwelten auch in der Werbung vermehrt gebraucht werden, weil diese Ästhetik gefällt. So ergeben sich immer wieder neue Arbeitsfelder für Wissenschaftliche Illustratorinnen und Illustratoren.

Quellen: Chancen-Heft Design, SDBB, 2010, Nadja Stadelmann, März 2011